

STATEMENT

Wege aus der (Therapie-) Untreue

Univ.-Prof. Dr. Dieter Magometschnigg, Institut für Hypertoniker, Wien

Wien, 6. Mai 2009 - **Wer oder was ist schuld daran, dass Patienten den Empfehlungen des Arztes nicht ausreichend Folge leisten - Zweifel an der Wirksamkeit von Medikamenten, Angst vor Nebenwirkungen der Dauertherapie, Vergessen der Einnahme, Unterschätzen von Folgen und Fehleinschätzung der persönlichen Gesundheit, Informationsdefizite bzw. sprachliche und kulturelle Barrieren? Es gilt Antworten und vor allem Lösungen zu finden, denn der Behandlungserfolg der Bluthochdrucktherapie hängt entscheidend von der Mitarbeit der Patienten ab.**

Stiller Killer Bluthochdruck. Man sieht ihn nicht, man spürt ihn nicht. Dennoch belastet er den gesamten Organismus und ist (haupt)verantwortlich für lebensbedrohliche Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Rechtzeitig erkannt und konsequent behandelt, lässt sich erhöhter Blutdruck einfach und gut unter Kontrolle bringen. Dennoch nehmen trotz des frühzeitigen Todesrisikos zu viele Hypertoniker ihre Medikamente nicht oder nicht regelmäßig ein. Die Fakten sind alarmierend, die Folgen dramatisch.

Wer ist schuld an der Misere? Sind Patienten unbelehrbar und mangelt es ihnen an Disziplin? Fehlt es an gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen oder nehmen sich die Ärzte zu wenig Zeit, um ihre Patienten ausreichend zu informieren? Neben der Fehleinschätzung der persönlichen Gesundheit und den wenig gesundheitsförderlichen Sparprogrammen ist die Ursache, dass Medikamente statt im Magen des Patienten im geschlossenen Medikamentenschrank landen fast immer ein Kommunikationsproblem: Die Botschaft kommt nicht an, Patienten fühlen sich ungenügend aufgeklärt und begleitet.

Eine funktionierende Arzt-Patienten-Kommunikation ist ganz wesentlich für eine erfolgreiche Therapie und deshalb zentrales Thema in internationalen Leitlinien. Die viel zitierte und nie zufriedenstellend erreichte „Compliance“, also das Befolgen ärztlicher Ratschläge, muss speziell im Bluthochdruckmanagement der moderneren „Adherence“ weichen. Die bedeutet, Patienten werden aktiv in die Therapieplanung einbezogen und damit auch mehr in die Verantwortung genommen. Es gilt, das Ziel eines konstanten Blutdrucks im Normbereich gemeinsam zu erreichen.

Wiener Vorzeigeprojekte: SMS-Service und Migrantenkommunikation

Das Wiener Institut für Hypertonie nimmt im Management von Bluthochdruckpatienten als österreichisches Kompetenzzentrum eine Vorreiterrolle ein. Vor einigen Jahren wurde ein Service entwickelt, das Patienten per automatisierter SMS an ihre Medikamenteneinnahme und das tägliche Zusenden ihrer Blutdruckwerte erinnert. Befinden sich die Werte außerhalb der Norm, wird erneut via SMS gewarnt bzw. folgt eine Verhaltensempfehlung. Das Ergebnis dieses Angebotes kann

sich sehen lassen: Mehr als zwei Drittel der Patienten halten ihre Therapie konsequent ein und erreichen dadurch dauerhaft niedrige Blutdruckwerte. Durch dieses System konnte die Patienten-Compliance im Vergleich zum internationalen Durchschnitt um das Doppelte gesteigert werden. Ab sofort steht dieses System unter Supervision des Instituts allen interessierten Ärzten zur Verfügung.

Bei einem weiteren einzigartigen Pilotprojekt, das mit Unterstützung von Novartis realisiert werden soll, geht es darum sprachliche und kulturelle Barrieren in der Arzt-Patienten-Kommunikation abzubauen. In einem ersten Schritt soll die türkische Bevölkerung in Österreich erreicht und den behandelnden Ärzten die interkulturellen Unterschiede bewusst gemacht werden. Ziel ist es, Konflikte und Missverständnisse zu lösen bzw. zu vermeiden und Migranten eine gleich aussichtsreiche medizinische Versorgung bieten zu können. Im Zuge dieses Projektes werden auch die Ernährungsgewohnheiten der Türken und deren Bluthochdruck-Risikopotenzial analysiert, in dem die Einkaufszettel abgefragt und denen der österreichischen Bevölkerung gegenübergestellt werden. Das ist deshalb wichtig, weil eine Umstellung der Esskultur und Lebensgewohnheiten Hypertonikern mit Migrationshintergrund deutlich schwerer fallen als Patienten mit österreichischen Wurzeln.

#

Kontakt für Journalisten-Rückfragen:



Univ.-Prof. Dr. Dieter Magometschnigg
Institut für Hypertoniker, Wien
T: 01/408 45 11
E: info@bluthochdruck.at

© Institut für Hypertoniker